

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 90

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 17. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“ —

1928

Heute die Beilagen:
„Herd und Scholle“, und „Mode vom Tage“.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichspräsident von Hindenburg wird in diesem Sommer zum ersten Male während seiner Amtstätigkeit anlässlich militärischer Übungen nach Schlesien kommen.
- * Das Nordpolfahrtsschiff „Italia“ ist nach vielen Fährlichkeiten in Stolp in Pommern gelandet.
- * Bei einem Straßenbahnunglück in der Nähe des Berliner Stadions fanden fünf Personen den Tod, während an 90 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.
- * Auf Greenly Island ist ein kanarisches Flugzeug eingetroffen, das den „Bremen“-Fliegern Hilfe bringen soll.

Von Kontinent zu Kontinent.

Diesmal war es kein Marschflug, der mit tödlichem Absturz in die schäumende Tiefe endete wie so viele andere in den letzten Monaten des vergangenen, aber auch des jetzigen Jahres. Diesmal gelang es, sich hinübertragen zu lassen vom alten zum neuen Kontinent, und aufatmend wie vor mehr als fünfhundert Jahren Kolumbus das Land begrüßte, mögen auch die beiden Deutschen und der Fre ausgejubelt haben, als sich fern im Westen der erste Streifen Landes aus der gefährlichen Wasserwüste hob. Und mochte er auch mit Schnee und Eis gepanzert sein — es war doch der amerikanische Kontinent: das Ziel war erreicht.

„Im Anfang war die Tat“ — so spricht Goethes „Faust“. Und darum wird immer eine große, tapfere Tat allesveröhnende, weil einhellige Bewunderung erzwingen, besonders in einer Zeit, die überfüllt ist durch Werte. Und mag man die Tat als verwegen, als überkühn schelten — es ist eben doch eine Tat, über die erfreut zu sein besonders wir Deutsche ja allen Grund haben.

Gewiß ist's nur ein erster Versuch, aber er mußte gemacht werden, um dem künftigen Fortschritt die Wege zu ebnen, und daß er trotz widrigster Umstände gelang, zeugt von dem Können der Männer, von der Trefflichkeit ihrer Maschine. Einst waren wir stolz darauf, daß der deutsche Zeppelin führend, unnachahmlich war in der Luftfahrt, und ein Zeppelin war es, der unter General's Führung den Weg vom europäischen Kontinent hinüber nach New York fand, freilich, um drüben bleiben zu müssen als Tribut für Amerika. Jetzt schwang sich ein freier deutscher Vogel quer über den Atlantik.

Noch ist dies alles zerbrechliches Menschenwerk und wenn die Natur mit gewaltiger Faust zupackt, dann sinkt es oft genug zertrümmert zu Boden. Oder muß flüchten vor diesem Ansturm. Mit lahmen Flügeln schlich das Luftschiff des italienischen General's Nobile in die deutsche Flughalle von Stolp hinein, gezaunt und beschädigt durch übermächtige Naturgewalten. Er wird eine Zeitlang dort Station machen müssen, ehe er den geplanten Flug zum Nordpol fortsetzen kann. Und er hat Unterlunft gefunden in einer Halle, die dereinst zur Aufnahme der Zeppeline während des Krieges diente. Fast ein uns Deutsche allerdings recht melancholisch stimmender Witz der Weltgeschichte — und doch: immer wieder flammte im ganzen deutschen Volk nach Stunden ärgster Besorgnis die Freude darüber hoch, daß trotz der sechs Jahre lang wählenden Kontrolle über die deutsche Luftfahrt, trotz der zahllosen Hemmnisse, die man ihrer Entwicklung entgegenstellte, es gelungen ist, eine Tat zu vollbringen, die kühner, gefährlicher, aber darum auch größer ist als die Flüge Chamberlins und Lindberghs. Fast als veraltet mutet das Vorhaben des General's Nobile an, weil mit dem Ost-West-Flug praktische, die Menschheit fördernde Zwecke verfolgt wurden. Gewiß hat es immer schon zahlreiche Menschen dazu getrieben, zu dem geheimnisvollen Etwas, nämlich den Polen der Erdkugel, emporzudringen und so mancher gab in diesem Forscherdrang sein Leben dahin. Aber durch den Flug der Deutschen wurden die ersten Pfeiler zu einer Brücke gebaut von Kontinent zu Kontinent und darum von Volk zu Volk. Am Bremer Seefahrtsamt steht die alte lateinische Inschrift (ins Deutsche übersetzt): „Schiffahrt treiben ist notwendig, zu leben nicht“; in diesem Geiste schwang sich auch das Flugzeug „Bremen“ empor zu den Wolken.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Verfassungs- und Verwaltungsreform im Reich.

Der Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform tritt am 4. Mai zusammen. Den Vorsitz führt der Reichskanzler. Von der Reichsregierung sind dazu delegiert: der Stellvertreter des Reichskanzlers und die Reichsminister des Innern, der Finanzen, der Wirtschaft und der Post, ferner Geh. Justizrat Prof. Dr. Anschütz, Geh. Justizrat Dr. Eriepel, Dr. Brüning, Staatssekretär außer Dienst Dr. Busch, Reichsminister a. D. Hamm und Prof. Rawiafky; von den Landesregierungen: für Preußen Ministerialdirektor Dr. Brecht, von Bayern Ministerpräsident Dr. Held, von Sachsen Ministerpräsident Heldt, von Württemberg Staatspräsident Bazille, von Baden Ministerpräsident Remmele, von Anhalt Ministerpräsident Deist, von Hamburg Bürgermeister Dr. Petersen u. a.

Hindenburg besucht Schlesien.

Reichspräsident von Hindenburg wird in diesem Jahre zum ersten Male während seiner Amtstätigkeit nach Schlesien kommen. Der Anlaß der Schlesienreise sind die diesjährigen großen Herbstmanöver in der Gegend von Lauban. Die Tage für den Aufenthalt des Reichspräsidenten in Schlesien sind noch nicht genau bestimmt.

Auf dem Wege zum Nordpol

Das Nordpolfahrtsschiff „Italia“ in Deutschland.

Landung bei Stolp in Pommern.

Das italienische Luftschiff „Italia“, das unter der Führung des General's Nobile zum Nordpol fliegen soll, hatte auf seinem Wege durch Österreich, die Tschechoslowakei und das östliche Deutschland mit vielen atmosphärischen und Orientierungsschwierigkeiten zu kämpfen. Es war in ein Gewitter geraten, von dem es offenbar schwer bedroht war. — Aber trotz alledem gelang schließlich die vorgesehene Landung bei Seddin auf dem Gelände des Luftschiffhafens in Stolp i. P.



Von Mailand nach Stolp.

Der bisherige Flugweg der „Italia“.

Bei der Landung stand General Nobile, als die Gondel den Boden berührte, sehr ermüdet aufsehend, aber lächelnd an der Tür, neben sich seinen frierenden kleinen Terrier Pipine. Er äußerte sich außerordentlich befriedigt über die Art, in der sich das Luftschiff trotz des furchtbaren Wetters, das besonders in der Gegend der Weißen Karpathen sehr stürmisch gewesen sei, in jeder Beziehung bewährt habe. Er sei außerordentlich stolz auf das Schiff und habe das feste Vertrauen, daß die Nordpolfahrt ein Erfolg sein werde. Wirkliche Gefahr habe für das Luftschiff nur während der Zeit, in der es die Gewitterzone in Schlesien passieren mußte, bestanden.

Nachdem die „Italia“ in die Halle gezogen worden war, versammelten sich die Behörden, die Schutzpolizei und eine Reihe in- und ausländischer Pressevertreter, um die Besatzung zu begrüßen. Als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums begrüßte Ministerialdirigent Brandenburg General Nobile mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Überwindung der Schwierigkeiten auf der Fahrt von Mailand nach Stolp ein gutes Omen sein möge für die weitere Fahrt nach dem Nordpol. Dann begrüßten der Regierungspräsident Cronau-Röslein und der Oberbürgermeister von Stolp den General.

Regimentsfahnen auf der Wartburg.

Die alten thüringischen Regimentsfahnen, die bisher, wie die Fahnen der früheren Regimenter anderer Bundesstaaten, im Zeughaus in Berlin aufbewahrt wurden, wurden auf die Wartburg gebracht. Tausende von Einheimischen und Gästen aus ganz Thüringen vereinten sich zu der Feier. Unter den Ehrengästen sah man an der Spitze Staatsminister Dr. h. c. Leutheuser und Staatsminister a. D. Erzelenz Hunnius. Der Divisionskommandeur des 5. Wehrkreiskommandos, General Reineke, übergab in einer kurzen Ansprache die Fahnen der Obhut der Wartburgstiftung und der Stadt Eisenach. Oberbürgermeister Dr. Zahnson nahm sie in den Schutz der Burg und der Stadt.

Bayerischer Armeetag gegen Einheitsbestrebungen.

Der Bayernbund veranstaltete in Anwesenheit bekannter Heerführer der alten bayerischen Armee und des Prinzen Alfons als Vertreter des Hauses Wittelsbach eine bayerische Armeegedenkfeier, bei der der General a. D. Freiherr von Gebfattel-Augsburg die Festrede hielt. Er erklärte u. a., daß alles aufgegeben werden müßte, um die Wehrkraft des deutschen Volkes zu heben. Es gebe kein besseres Mittel, um die Reichsverbundenheit zu steigern, ja um den Bestand des Reiches zu gefährden, als den Vereinheitlichungswahn der Berliner Unitarier. Bayern habe mehr als genug von dem Gestank der Korruption, der in großen Wolken vom Norden herunterkomme.

Österreich.

Gedächtnisfeier für Südtirol.

Zum zehnten Jahrestag der Losrennung Südtirols

neral Nobile im Namen der Provinz und der Stadt. Zu Ehren des General's und seiner Begleiter fand im Rathaus zu Stolp, auf dem neben der Reichsflagge die italienische Flagge gehißt war, ein Empfang statt.

Nobiles zweiter Nordpolfahrt.

Schon einmal, damals mit Mundsén, hat Umberto Nobile den Nordpol überflogen. Der Italiener und der norwegische Forscher sind dann, wie man sich erinnern dürfte, scharf aneinandergeraten und ganz auseinandergekommen, so daß Nobile diesmal seine vorzüglich ausgerüstete Expedition, die hauptsächlich wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, allein führt.

Das Luftschiff „Italia“ ist nach seinen Plänen gebaut worden; die Mittel wurden vom Italienischen Staat, der Stadt Mailand und einigen Privatleuten zur Verfügung gestellt. Das Schiff hat einen Rauminhalt von 19 000 Kubikmeter (der neue Zeppelin faßt 105 000 Kubikmeter), ist etwa 104 Meter lang, etwa 18 Meter breit und 26 Meter hoch. An der Spitze hängt die Führergondel, während die Motorgondeln rechts und links vom Rumpf sowie am Schiffsende angebracht sind. Drei deutsche Maybach-Motoren von je 250 Pferdestärken dienen dem Antrieb. Mit einer Gasfüllung soll das Luftschiff 60—70 Stunden sich in der Luft halten können.

Die Besatzung der „Italia“ besteht aus 16 Personen, die, bis auf zwei, Italiener sind; die beiden Ausländer sind der schwedische Meteorologe Finn Malmareen, der bereits an dem ersten Polflug teilnahm, und der tschechische Radiosachmann Professor Behounok. Im Gegensatz zu der früheren Expedition, bei der der Nordpol nur überflogen wurde, sollen diesmal mehrere Flüge zur Erforschung unbekannten Gebietes vorgenommen werden. Als wichtigstes Projekt aber ist eine Landung am Nordpol geplant, zu welchem Zweck Hilfsmittel für einen Aufenthalt auf dem Eise, nämlich Zelte, Schlitten, Schneeschuhe usw. mitgenommen worden sind. Die Flüge sollen von der bei allen Nordpolfahrten genannten Kingsbay auf Spitzbergen ihren Ausgang nehmen, wo als Mutterschiff der Rabeldampfer „Citta di Milano“ unter dem Kommando des Fregattenkapitän's Mannoi liegen wird. Außerdem wird ein Schleppschiff zur Verfügung stehen. Die gesamten Vorarbeiten auf Spitzbergen werden von Nobiles Bruder, dem Professor Amadeo Nobile, geleitet.

Die Luftschiffhalle in Seddin

bei Stolp, in der das Nordpolfahrtsschiff „Italia“ vor Anker gegangen ist.



von Österreich veranstalteten der Andreas-Hofer-Bund und der Bund der Tiroler in Wien eine Gedächtnisfeier für Südtirol. Die Tiroler Landmannschaften in Wien, zahlreiche deutsch-katholische und deutsch-nationale Vereine und Frontkämpfer hatten sich versammelt und bewegten sich im Zuge zur Karlskirche, wo sich der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, und ein Vertreter des Heeresministers eingefunden hatten. Der bekannte Tiroler Vater Jnnertloffer hielt von der Freitreppe der Karlskirche die Festpredigt. Zugunsten des Hilfsfonds für Südtirol fand eine Festvorstellung von Schönherr's „Volk in Not“ statt, die mit Ansprachen an die Südtiroler Stammesbrüder eingeleitet wurde.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident hat von dem König von Italien folgendes Dantelegramm erhalten: „Ich danke Ihnen, Herr Präsident, vielmals für die Anteilnahme, die Sie mir bei dem schmerzlichen Anlaß zum Ausdruck gebracht haben.“

Berlin. Wie gemeldet wird, hat der ägyptische Gesandte in Berlin, Seifullah Ismail Pascha, seinen Rücktritt erklärt. Der Gesandte weist augenblicklich in Kairo und soll dort politische Differenzen gehabt haben.

Berlin. Der Führer der Bismarck-Jugend, Sieberting, richtete an den Vorsitzenden der Deutschkonfessionen Partei, Grafen von Seibitz-Sandreczki, ein Schreiben, in dem er wie Graf Westarp infolge der Berliner Konfessionen seinen Austritt aus der Partei mitteilt.

Altenburg. Bei dem hiesigen Stahlhelmtag ist es zu verschiedenen Zusammenstößen mit roten Frontkämpfern gekommen, die durch Unfälle die Veranstaltung der Stahlhelmer zu stören suchten. Ein junger Stahlhelmann aus Reiz wurde durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte verhaftet werden.

Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei, sprach über „Wege aus der Schlinge“. Der Redner betonte vor allem die Notwendigkeit einer Revision der Daves-Gesetzgebung. Eine solche Revision sei die wichtigste Aufgabe der Politik der nächsten Zeit. Die Erhaltung der Landwirtschaft und des Bauernstandes bilde die festeste Sicherung des Staates.

Bauerngutbesitzer Logemann, Mitglied der letzten deutschen Reichstagsfraktion, behandelte die Frage „Bauernrevolte“. Die Bewegung des Landvolkes richtete sich nicht etwa gegen die Großgrundbesitzer, sondern gegen die Bördenscheit. Es komme weniger darauf an, daß in den Reichstag ein paar Kleinbauern mehr einziehen, die Hauptsache sei, daß auch Angehörige anderer Stände für die Landwirtschaft eintreten.

Unter großem Beifall beschloß dann die Versammlung anlässlich der glücklichen Überquerung des Ozeans die Absendung von Begrüßungstelegrammen an Professor Zunters und Frau Köhl.

Kulturfragen.

Frau Dr. Frein v. Watter sprach in der Schlussführung der Tagung über bevölkerungspolitische Gefahren. Die Vortragende hob hervor, daß die Abnahme der Geburtenzahlen in Deutschland besorgniserregend sei. Im Jahre 1926 kamen nur noch 19,5 Geburten auf 1000 Einwohner, während es um 1900 noch 39 waren. Bald haben wir in Deutschland nicht mehr einen Geburtenüberschuß, sondern einen Geburtenunterersch, wenn auf dem Lande, dem Menschenreservoir für die Großstädte, die Geburtenabnahme weiter fortschreitet. Als Grund für die gewollte Beschränkung der Kinderzahl kommt allerdings die wirtschaftliche Not mit in Frage. Damit hängt auch zusammen der späte Beschließungszeitpunkt für die Angehörigen der oberen Stände. Auch die Berufstätigkeit der Frauen beeinträchtigt die Kindererziehung. Die Rednerin forderte, daß ganz anders als bisher für die Kinderreichen Familien gesorgt und auch bei Besteuerung und Gehaltszahlung auf sie ganz besonders Rücksicht genommen wird. Die Mittel hierfür könnten vielleicht durch eine Junggesellensteuer gewonnen werden.

Urteil im Lichterfelder Prozeß.

Gefängnis für mehrere Nationalsozialisten.

In Berlin wurde jetzt das Urteil gesprochen in dem Prozeß wegen des Zusammenstoßes auf dem Bahnhof Berlin-Lichterfelde am 20. März 1927 zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Angehörige beider politischen Richtungen kamen damals von auswärtigen Veranstaltungsorten zurück und es entstand in Lichterfelde eine wilde Schlacht, mit der ein Sturm auf den Bahnzug verbunden war, in dem sich die Kommunisten befanden.

Das Urteil verhängt gegen den Nationalsozialistenführer Schäfer wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung 2½ Jahre Gefängnis, wovon elf Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden. Der Angeklagte Erich Polzin erhält wegen desselben Deliktes 9 Monate Gefängnis, wovon 30 Tage Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Angeklagte Bergmann wird wegen einfachen Landfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, von denen ebenfalls 30 Tage auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Angeklagten Kramer und Kern wurden wegen gemeinsamer schwerer Körperverletzung zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten Winkler und Grunemann wurden von der Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen.

Während der Urteilsverkündung erhielt der Angeklagte Schäfer, der in der letzten Zeit viel unter Schwächeanfällen zu leiden hatte, einen Schlaganfall. Er zog ein Messer aus der Hosentasche und versuchte sich die Pulsader zu öffnen. Die im Saale anwesenden Justizwachmeister und Polizeibeamten sprangen auf den Angeklagten zu, wodurch sie seine Selbstmordabsichten vereitelten.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Gericht sich insofern in schwieriger Situation befunden habe, als wegen der langen Zeitspanne, die seit den Ereignissen verstrichen ist, die Zeugenaussagen in vielen Fällen nicht korrekt gewesen seien. Eins stünde jedoch fest, nämlich, daß die Aussagen der Nationalsozialisten in höchstem Maße unzuverlässig waren und daß sie in offenem Gegensatz zu den Tatsachen standen. Das Gericht habe keinen Anlaß gehabt, an den Aussagen der kommunistischen Zeugen zu zweifeln. Bei der Strafzumessung sei das brutale Vorgehen der Nationalsozialisten berücksichtigt worden. Zwei der Angeklagten hätten freigesprochen werden müssen, da ihre Schuld nicht einwandfrei hätte erwiesen werden können.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 17. April 1928.

Der Zuschlag wegen verspäteter Abgabe der Steuererklärung.

Wird von dem Steuerpflichtigen die für die Einreichung der Steuererklärung festgesetzte Frist nicht innegehalten, so kann ihm das Finanzamt einen Zuschlag bis zu 10 Prozent der endgültig festgesetzten Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Vermögenssteuer usw. — nicht nur der etwa geforderten Nachzahlung — auferlegen. Ob der Zuschlag erhoben werden soll, hat das Finanzamt nach pflichtmäßigem Ermessen zu entscheiden. Geringe Fristüberschreitungen werden regelmäßig außer Betracht zu lassen sein. In einem älteren Erlaß vom 20. Juli 1922 hatte der Reichsfinanzminister grundsätzlich angeordnet, daß bei einer Versäumnis bis zu drei Tagen im allgemeinen von Zuschlägen abgesehen, ferner erhoben werden soll bis zu fünf Tagen 1 bis 3 Prozent, sechs bis vierzehn Tagen 5 Prozent, über vierzehn Tage 10 Prozent. In der Reichsabgabenordnung bestimmt ist schließlich, daß das Finanzamt den Zuschlag zu unterlassen oder zurückzunehmen hat, wenn die Versäumnis entschuldbar erscheint. Der Steuerpflichtige wird jedoch gut tun, falls er die Frist nicht wahren kann, rechtzeitig ein Gesuch auf Fristverlängerung einzureichen.

Erster Schultag.

Es ist die Zeit, in der für viele unserer Kleinen, für die Antritte von sechs und etwas darüber hinaus, der gefürchtete „Ernst des Lebens“ beginnt. Sie merken es ja zunächst nicht, aber allmählich prägt man ihnen das schon ein. Eltern — das bedeutet für eine erschreckliche Anzahl künftiger Genies Schulbeginn, und damit ist nicht zu spaßen, wenn es auch mit Bonbons und Duftefreundschaft zwischen Schüler und Lehrer anfängt. Die kleinen Jungen und Mädchen, die bis jetzt nur Pappas und Mamas und allenfalls Tanten kannten und durchweg Wunderkinder waren, lernen plötzlich einen Herrn Lehrer und eine „Fräulein“ kennen und entdecken eines Tages, daß es so etwas wie Ordnung in der Welt geben soll. Und alle Wunderkinder scheitern an dem Abo und an 2 und 2! Für Körper und Seele der Schulkinder hebt eine schwierige Zweiteilung an: die Elternhaus, die Klassenzimmer! Eine Einigung ist zunächst nicht zu erzielen, weil das Mutterköhnen und Vaters Liebling sich erst ein bißchen umstellen müssen, ehe sie sich in das neue „Milieu“ hineinfinden. Hier ist die Stelle, an der auch mit den „Serren Eltern“ ein Wort im Vertrauen zu reden wäre. Der erste Schultag — jawohl, es ist eine bittere Sache, und Mamas sagt, wenn sie den Pöhl oder die Jisse bis zu dem feierlichen Schultag oder auch bis ins Schulzimmer — am ersten Tage darf sie das noch — begleitet

hat und dann mutterseelenallein heimkehrt, in tiefster Wehmut und mit dem Tschentchlein die nassen Augen trocknend: „Jetzt ist das Kind für mich halb verloren!“ Nein, ist es nicht und darf es nicht sein, und der Eintritt eines jungen Menschenfindes in die Schule sollte für die Großen auch wirklich kein Grund zur Sentimentalität sein. Man sollte dem Kinde die Sache wirklich nicht zu schwer machen und den Schulranzen nicht unwürdigerweise mit Trennungsschmerz beladen. Man sollte vor allem den kleinen Hilsfreunden den Herrn Lehrer nicht als einen schrecklichen Popanz an die Wand malen, von dem „Fräulein“, das fast immer ein sanftes Wesen ist, gar nicht erst zu reden. So möge sie denn getrost ihren Einzug halten in die Hallen der Wissenschaft, die neuformierte Armee der Weisheitsbesessenen. Später einmal, wenn sie das Nachdenken gelernt haben werden, werden die Sechsjährigen von heute erkennen, daß diese erste Schule lange nicht die schlimmste war, durch die sie in diesem Leben, in dem man nie auslernt, haben gehen müssen.

Halver

(=) Am Sonntag, den 15. d. M. (Weißer Sonntag) empfingen in der hiesigen kath. Kirchengemeinde 7 Knaben und 2 Mädchen die erste heilige Kommunion.

Schalksmühle

—x Das Bohnhaus mit Anbau und Grundstück des Diplom-Ingenieurs Kurt Jaeger in der Bergstraße gegenüber der Apotheke ging durch Kauf in den Besitz des Dr. med. Felbermann hierüber. Dr. Felbermann will nach Umbau seine Praxis aus der Bahnhofstraße nach der Bergstraße verlegen. Diplom-Ingenieur Jaeger verzieht nach Lüdenscheid und bezieht dort ein eigens erworbenes Bohnhaus.

—x Am vergangenen Freitag feierten die Eheleute Sch. W. Diebel und Frau Helene geb. Völker zu Nieder-Wippel die Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Infolge der großen Beliebtheit allenthalben trafen denn auch im Verlauf des ganzen Tages eine große Fülle von Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke ein. Die Mitarbeiter des Jubelbräutigams überreichten ein schönes Sofa mit Decke. Die Inhaber der Firma Gustav Meisenhölzer, der Jubelbräutigam steht ca. 20 Jahre in deren Diensten, überreichten Geschenke und einen schönen Blumenkorb und nahmen an den Feierlichkeiten regsten Anteil. Pfarrer Schmalenbach segnete das Paar erneut ein und legte seiner Predigt die Worte 1. Mose 12,2 zu Grunde. Im Auftrage des Presbyteriums überreichte er eine Bibel und eine von der altpreussischen Union gewidmete Ehejubiläumsmedaille nebst Urkunde. Abends kamen der hiesige Posaunenchor, der M.-G.-B. „Liederhain“ Lauensteider-Ohl und sogar der M.-G.-B. „Arion“ Halver und erfreuten durch Posaunen- und Viedervorträge. Diebel ist bei letzterem Verein Ehrenmitglied. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Rüstigkeit und Gesundheit, der Jubelbräutigam geht seiner Arbeit noch regelmäßig nach. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, die noch alle leben und an den Feierlichkeiten teilnahmen. Möge es dem goldenen Jubelpaar vergönnt sein nach 10 Jahren noch das Diamantene Hochzeitsfest begehen zu können.

—x Der hiesige evgl. Jungmädchenverein feierte am gestrigen Sonntag sein 30jähriges Bestehen in einfacher schlichter Weise. Im Festgottesdienst predigte Pfarrer Schmalenbach über Matth. 5, 13. Ihr seid das Salz der Erde usw. Ernst und feierlich wußte er des Tages und der Aufgaben der Jungmädchen zu gedenken. Der Jungmädchenchor sang dann die Andacht stimmungsvoll umrahmend: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Abends um 8 Uhr fand eine Nachfeier in der Kirche statt, die mit Gebet und gemeinschaftl. Gesang begann und in deren Verlauf Vorträge des Jungmädchenvereins, des Lautenchores und mit Gedichten abwechselten. Eine Aufführung „Die zehn Jungfrauen“ stand im Mittelpunkt und behandelte das Gleichnis von der Bereitschaft in Wort und Bild. Die Jungmädchen hatten sich mit dieser Aufführung eine sehr schwere Aufgabe gestellt die glänzend gelöst wurde. Pfarrer Schmalenbach entwarf dann ein Bild über die 30jährige Geschichte des Vereins. Er gedachte besonders des Gründers, des jetzt als Blaukreuzsekretär tätigen Karl Lindenstraß, sowie noch all der gewesenen Führer und Leiterinnen, denen er auch noch alle zu danken wußte. Mit Gebet fand dann die Feier ihr Ende. Das Presbyterium beschloß im Anschluß des Morgengottesdienstes dem Verein zu seiner Feier ein Harmonium zu stiften. Wir wünschen dem Verein nun auch weiterhin in seiner Tätigkeit und Wirksamkeit Gottes reichsten Segen.

—x Am Samstagabend veranstaltete die Schwesternschaft des hiesigen Jungdeutschen Ordens ihren ersten Familienabend. Sie hatte hierzu nur schriftliche Einladungen ergehen lassen, denen recht zahlreiche Folge geleistet war. Der Saal des Hotels zur Post war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Schwesternschaft von Lüdenscheid war zahlreich erschienen und half z. T. mit die Feier zu verschönern. Ordensschwester Lüttrichhaus von Lüdenscheid übernahm die Leitung der Feier und eröffnete sie mit kurzer Begrüßung und einem Vorpruch. Sodann wechselten in bunter Reihenfolge gemeinsame Gesänge, Lieber- und Klavierstücke von Lüdenscheid und Schalksmühle Ordensschwester, Volkstänze usw. ab, die alle beifällig aufgenommen wurden. Im Mittelpunkt der Darbietungen an sich stand das Jungdeutsche Weisheitspiel: „Die Krone von Thule.“ Ein ergreifendes Stück tieferrnsten und der deutschen Gegenwart angepaßten Inhalts rollte sich hier vor unseren Augen ab und wird seinen nachhaltigen Eindruck nicht verfehlt haben. Die Darsteller taten ihr Bestes und hatte sich jeder einzelne sehr gut in seine Rolle hineingefunden, wozu die Bühnendekoration und Kostümpracht erhebende Ergänzung gab. Als Vortragende über die Zwecke und Ziele der Jungdeutschen Schwesternschaft hatte man die Landesmeisterin von der Gemarkung West, Schwester Jörgens von Anna, gewonnen. Schwester Jörgens entwickelte in vornehmer Vortragsweise von Geibels Frühlingswortern ausgehend „Und drüht der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden“ den deutschen Völkern Winter- und Frühling mit dem der Natur vergleichend, d. h. auf die letzten Jahre und die Gegenwart unseres Vaterlandes bezug nehmend. All das Ungeheuer unseres Volkes brandmarkend gelangte sie zu der Bekanntgabe und Aufgab der Jungdeutschen Schwestern. Es gelte nicht sich für die Frauen eine öffentliche oder politische Stellung zu verschaffen, sondern die Hauptaufgabe liege in stiller Arbeit in Liebe und Berstehenlernen und ernster Arbeit daheim in der Familie. Es gelte ein reines gesundes Volk zu bilden und dies sei nur möglich durch liebevolle Arbeit der deutschen Frau in der Familie, reine gesunde Frauen und Mütter erbringen reine gesunde Familien und hieraus lasse sich nur ein gesundes reines Volk gewinnen. Aufmerksame Stille herrschte während des Vortrages im Saale und dankbar nahmen die Anwesenden die Ausführungen entgegen. Zum Schluß sprach Ordensbruder Brune noch einige Dankesworte für die Schwesternschaft und forderte zu tatkräftiger Mitarbeit an einer rechten deutschen

Volksgemeinschaft auf und lud zu den Jungdeutschen Abenden ein wie zu den Besprechungen des Jungdeutschen von dem Hochmeister Mahraun herausgegebenen Manifestes. Gegen 12 Uhr erreichte die Feier ihr Ende. Die junge Schwesternschaft kann auf diesen wohl gelungenen Abend mit voller Befriedigung zurückblicken. Wir wünschen ihr zu weiterer Arbeit gutes Gelingen und rufen ihr wie der Bruderschaft ein herzliches „Freudeutsch allewege“ zu. —x Priorei, 17. April. Am Mittwoch, den 18. April begehen die Eheleute Richard Maus und Frau Anna geb. Kemmel das Fest ihrer Silberhochzeit.

Kierspe

—m Eine Frechheit, die ihresgleichen sucht, legte in einer der letzten Nächte ein Einbrecher, der in das Ladenlokal des Metzgermeisters Otto Benninghaus hier eingebrochen war, an den Tag. Nachts gegen 12 Uhr hörte Frau Anna Benninghaus, die noch allein in den Geberberäumen tätig war aus dem Gastzimmer, das noch von Gästen besucht war, das Klingeln der Ladenkassette. Sie eilte sofort in die Küche und sah dann, durch ein Fenster der Zwiçhentür zwischen Küche und Laden, wie sich ein Einbrecher an der Ladenkassette zu tun machte. Er war durch ein mit Fliegendraht umspanntes Fenster, den Draht hatte er vorher entfernt, eingestiegen und so in das Ladenlokal geschlüpft. Die sofort herbeigeholte Polizei konnte nichts Bestimmtes ermitteln, doch haben die Ermittlungen noch nicht beendet werden können. Dem Täter ist man auf der Spur und wird hoffentlich bald entlarvt.

M.-Gladbach, 13. April. Die Polizei nahm einen Bettler fest, der für die letzten drei Jahre weder eine Wohnung noch Arbeit nachweisen konnte. In seinem Besitze befand sich ein Sparkassenbuch mit einem Guthaben von 2295,55 Mark, die aus Ersparnissen von seinen Bettelleien stammten.

Dhligs, 16. April. Ein Kostgänger im Merscheider Bezirk hatte nachts die über seinem Bette angebrachte elektrische Birne als Bettwärmer benutzt und dadurch einen Brand verursacht.

Dhligs, 16. April. Zwei Lehrpersonen aus Dhligs haben ihre hiesige Lehrtätigkeit aufgegeben, um an deutschen Schulen im Auslande weiter zu wirken. Der Lehrer Schmidt von der Freien Schule Dunkelberg ging nach Afghanistan, um an der deutschen Schule in Kabul seine Lehrtätigkeit auszuüben, Fräulein Scheelbaß von der katholischen Schule Lühdorf nahm die Lehrtätigkeit an der katholischen Schule in Jerusalem auf.

Köln, 17. April. Die Raubgefallen von Runderoth, 85 Verbrechen nachgewiesen. Der nach Einbrüchen in die Pfarrhäuser von Runderoth und Engelskirchen nach einem nächtlichen Gesecht mit Landjägern durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzte 27 jährige Herr. Clemens aus Reddinghausen ist nunmehr im Kölner Gefängnislazarett soweit wieder hergestellt, daß er vernommen werden kann. In schwieriger Arbeit gelang es der Kriminalpolizei, 85 schwere Verbrechen, die Clemens mit seinem in dem damaligen Gesecht tödlich verletzten 29 jährigen Spießgesellen Hermann Braun in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ausgeführt hat, aufzudecken. Mit Hilfe von Landkarten mußte man dem Gedächtnis dieses berüchtigten reisenden Einbrechers nachhelfen. Mit schußfertigen Waffen drangen die beiden Verbrecher in 42 Pfarrhäuser, in eine Taubstummenanstalt, ein Karitashaus, ein Postamt und in die verschiedensten Geschäftshäuser und Wirtschaften ein. Ihre Raubzüge reichen bis West- und Ostpreußen; sie kehrten aber immer wieder nach Köln zurück.

Sitzung der Gemeindevertretung Kierspe.

—:: Kierspe, den 17. April.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Kierspe wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Der Umlaufbeschuß vom 31. März d. J. wurde gutgeheißen. Der Gemeindevertreter Rothstein war von der Wahlkommission der Arbeitnehmergruppe als Nachfolger für den ausscheidenden Gemeindevertreter G. W. Kuhbier vorgesehene worden. Die Einführung des Rothstein erfolgte durch den Vorsitzenden durch Handschlag an Eidesstatt. 11 Punkte in Unterstützungsangelegenheiten fanden ihre Erledigung. Vertretung beschloß, dem Amtsrentmeister Koopmann damit zu beauftragen, hinfür in jeder Sitzung der Finanzkommission über die Finanzlage der Gemeinde unter Vorlage der Vierteljahresübersichten Bericht zu erstatten. Zu jeder Etatsüberreichung ist hinfür die Finanzkommission zu hören. Bei größeren Aufwendungen soll zunächst ein genauer Kostenanschlag gefordert werden. Dem Lehrer Baukhage wurde für die Teilnahme an einem Turnkursus in Spandau eine einmalige Beihilfe von 40 RM. bewilligt. Wegen Instandsetzung der Lehrerwohnung von Hauptlehrer Müller sowie Ausführung von weiteren Ausbesserungen an den Schulen der Gemeinde soll der Amtsbaumeister zunächst Kostenanschläge und Offerten vorlegen. Ueber das Weitere wird in der nächsten Sitzung beschlossen werden. Die bisherige Baukommission wurde aufgelöst. Die Kommission soll hinfür bestehen aus dem Gemeindevorsteher, dem Amtsbaumeister, den Gemeindevertretern Johann Wilhelm Plate und Wilhelm Winter in Kierspe-Bhf. Der Beihilfenantrag des Lehrers Michel zu Vollwerk für einen Lichtbildapparat der Schule zu Vollwerk wurde vertagt. Die Höhe der Kosten soll zunächst festgestellt werden. Mit 15 gegen 1 Stimme wurde beschlossen, die Selektta vom 1. April 1929 in Kierspe-Bhf. in der Weise aufzubauen, daß zunächst in Kierspe-Bhf. der jüngste Jahrgang untergebracht wird. Eine weitere Verlegung der Schule bzw. Aufbau in Kierspe-Bhf. hat alljährlich jahrgangsweise zu erfolgen. Von der Regierungsverfügung vom 2. März 1928 wegen der Mittelschule wurde Kenntnis genommen. Vertretung brachte in Vorschlag, den Lehrer Markes bis auf Weiteres mit der Vertretung des erkrankten Lehrers Wedder in Kierspe-Bhf. zu beauftragen. Einem Abbau der 2. Lehrerstelle in Vollwerk wurde nicht zugestimmt, da in den nächsten Jahren eine erhebliche Zunahme der Kinderzahl der Schule in Vollwerk feststeht. Bei der Entwicklung Vollwerks, die in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird, kann nicht daran gedacht werden, die Schule Vollwerk wieder einflüssig zu machen. Lehrer Markes, der sich mit der Übernahme der Vertretung einverstanden erklärte, sollen die Fahrkosten erstattet werden. Von der Verfügung der Regierung 2 in Arnsberg vom 4. April 1928 wurde Kenntnis genommen. Die Regierung soll gebeten werden, den Lehrer Baukhage einstweilen in Kierspe-Bhf. zu belassen, bis der Lehrer Wedder wieder genesen ist. Die Verlegung der Stelle in Kierspe soll die Regierung zweckmäßig bis zur Genesung des Lehrers Wedder zum Aufschub empfohlen werden, nachdem sich Hauptlehrer Müller bereit er-

Märkte, einsteilen mit seinem bisherigen Lehrpersonal die Schule weiter zu verwalten. Vorstehender Beschluss fand mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Gemeinde einstimmige Annahme durch die Vertretung. Einige Punkte in Kleinwohnungsfragen fanden ihre Erledigung. Als Bege- arbeiter soll bis auf Weiteres Carl Fernholz Kierspe-Whf. wieder eingestellt werden. Die Lohnvereinbarung soll vor- her durch den Amtsbaumeister getroffen werden. Die An- gelegenheit wegen Anlage eines neuen Schulbrunnens in Hedinghausen wurde vertagt. Der Antrag Cleber-Cannon- Kierspe-Whf. auf Rohlegung wurde vertagt, es soll zu- nächst der Kostenpunkt ermittelt werden. Dem Antrage auf Abrundung und Tieferlegung der Bahnhofstraße in Kierspe- Whf. wurde wegen der schlechten Finanzlage der Gemeinde nicht entsprochen. Einige Anträge auf Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft von Darlehen wurden er- ledigt.

Kreistag in Altena.

—!! Altena, den 16. April 1928.

Der Kreistag des Kreises Altena hat in seiner Sitzung vom 12. d. M. folgendes verhandelt und beschlossen:

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Land- wirt Karl Werdes-Leinschede dem Vorsitzenden sowie dem Regierenden-Magister Ley namens der Einwohnerschaft von Basel den Dank für die anlässlich des kürzlichen Brandes eingeleitete Hilfe aus.

1. **Feststellung des Haushaltsplanes des Kreises Altena und Beschlussfassung über die Deckung des Fehlbetrages.** Nach Vornahme einiger Abänderungen wurde der Haus- haltsplan festgesetzt und über die Aufbringung des Fehl- betrages Beschluss gefasst. Zur Deckung werden erhoben 12 Proz. der Reichsteuerüberweisungen und 18 Proz. des Realsteuerfolls.

2. **Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung.** Der am Entwurf vorliegende 2. Nachtrag zur Wertzuwachssteuer- ordnung des Kreises Altena vom 21. 5. 1927 wurde be- schlossen. Dadurch wurde eine Erweiterung der Befrei- ungsvorschriften ausgesprochen.

3. **Nachtrag zur Hundesteuerordnung.** Durch einen Nach- trag zur Hundesteuerordnung wurde eine Erweiterung der Befreiungsvorschriften ausgesprochen.

4. **Vereinfachung von Mitteln für die Erweiterung des Verkehrsnetzes des Kraftverkehrs Markt-Sauerland.** Die Uebernahme eines Betrages von rd. 100.000 RM. auf den Kreis Altena für die Erweiterung des Kraftverkehrsnetzes der Kraftverkehr Markt-Sauerland G. m. b. H. unter einer entsprechenden Erhöhung des Gesellschaftskapitals wurde zugestimmt. Der Kreisausschuss wurde ermächtigt, die er- forderlichen Mittel bestmöglichst zu beschaffen.

5. **Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöf- fen und Geschworenen bei den Amtsgerichten für den Kreis Altena.** Es wurde am Wesentlichen Wiederwahl der im Vorjahre gewählten Personen vorgenommen.

6. **Bildung eines Fortausschusses für den Kreis Altena.** In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: 1. Werdes, Carl, Landwirt, Leinschede, 2. Schlingel, Adolf, Oberrah- mede, 3. Fernholz, Ernst, Landwirt, Gieloh.

7. **Erlaß einer Satzung für das Kreisjugendamt.** Für das Kreisjugendamt wurde eine Satzung erlassen. Die er- forderlichen Wahlen für das Kreisjugendamt wurden ge- tätigt.

8. **Jagdsteuerordnung.** Durch einen Nachtrag zur Jagd- steuerordnung wurde der Steuerfuß einheitlich auf 10 v. H. des Jagdpreises festgesetzt.

9. **Bürgschaftsübernahme durch den Kreis für ein dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Altena gewährtes Staats- darlehen zum Anlauf eines Warmblutdeckhengstes.** Die Bürgschaft für ein dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Altena gewährtes Staatsdarlehen wurde auf den Kreis übernommen.

Turnen, Spiel und Sport

—m Bollme, 16. April Gestern fand beim Turnverein Bollme die Bezirksborturnierstunde des 1. Bezirks des Lennep-Bollme-Turngau statt. Die Stunde wurde mit einem Geländelauf von Bollme bis zum Hause Nachrodt-Zubach und zurück eingeleitet. Die Strecke betrug etwa 2000 m. An dem Lauf beteiligten sich trotz des schlechten Wetters eine große Anzahl Turnbrüder der verschiedenen Vereine. Die Strecke wurde in 9,53, 9,57 und 9,59 Minuten zurück- gelegt. Als erster durchlief die Strecke Turnbruder Bert- hold Drucks vom Turnverein Höh, als zweiter Wilhelm Späringhaus von der Lüdenschneider Turngemeinde und als

dritter Hugo Stöbener von der Lüdenschneider Turnge- meinde. Den Siegern wird beim Bezirkssturnfest eine Ur- funde überreicht werden. Den Mannschaftssieg errang der T. v. Lüdenschneider Turngemeinde. In der Turnhalle von Krüsten legte der junge Turnverein Bollme zunächst ein Zeugnis seines Könnens ab. Nachdem der neu gegründete Verein nur seit ganz kurzer Zeit besteht, wurden die Lei- stungen im Großen und Ganzen gut ausgeführt. Frei- übungen, Turnen am Pferd, Barren und Reck waren be- friedigend. Nachdem wurden Freiübungen, Turnen am Reck, Barren und Pferd von den anwesenden Turnbrüdern des Bezirks gezeigt. Die Freiübungen, die geübt wurden, galten dem Deutschen Turnfest in Köln. An den Übungen war nichts zu tadeln. Im Anschluß begann die Sitzung, die von Turnbruder Oberturnwart Stapel eröffnet und geleitet wurde. Mit Worten des Dankes und Anerkennung ge- dachte er des dahin geschiedenen Turnbruders Bezirksver- treters Adolf Lüd. Zu dessen Ehren erhoben sich die An- wesenden von ihren Plätzen. Anschließend übergab Stapel dem Turnbruder, stellv. Vorj. Markes des Turnvereins Bollme das Wort zu seinem lehrreichen Vortrag über Körperpflege und Ziele im Spiegel der Zeit. Turnbruder Stapel begrüßte den anwesenden Vorsitzenden Turnbruder Postwinkel und stellv. Vorsitzenden Markes vom Turnverein Bollme mit herzlichen Worten. Der neu hinzutretende Verein möge sich über die Ziele der deutschen Turnfache stets bewußt sein. Ein Wahlschluß, bestehend aus je einem Mitglied der Bezirksvereine, der die Wahl des anstelle des verstorbenen Bezirksvertreters Lüd vorbereiten sollte, wurde gewählt. Turnbruder Stapel gab bekannt, daß in Anerkennung des Bezirks dem Turnbruder W. Rafflenbeul der Gauchrenbrief durch Turnbruder Albert Kaufmann überreicht worden sei. Turnbruder Rafflenbeul dankte mit herzlichen Worten. Das Bezirkssturnfest, das dem Turnverein Kierspe e. V. 1879 übertragen worden war, soll am Sonntag, den 1. Juli d. J. gefeiert werden. Die einzelnen Wettkampfbedingungen wurden eingehend be- sprochen und festgesetzt. Ein Mannschaftshochsprung soll auf dem Bezirksfest ausgetragen werden. Er soll von 3—5 Uhr nachmittags stattfinden. Die Kampfrichter für die ver- schiedenen Geräte wurden bestimmt. Am 15. Juni 1928 ist Endtermin für die Anmeldungen zum Bezirkssturnfest. Die Anmeldungen sind zu richten an Oberturnwart Stapel, Lüdenschneider, Hasley 1. Zur Vereinfachung der Arbeiten des Berechnungsausschusses wurden vereinfachte Berech- nungsbogen gewählt. Der Festbeitrag wurde für Turner auf 1 RM. für Turnerinnen auf 50 Pfg. festgesetzt. Für Jugendliche soll der Beitrag noch festgesetzt werden. Der Wahlschluß schlug Wilhelm Rafflenbeul einstimmig zum Bezirksvertreter vor. Der Vorschlag fand einstimmige An- nahme der Versammlung. Als Sportwart wurde Turn- bruder W. Constantin, Turngemeinde Lüdenschneider und als Schriftwart anstelle von Turnbruder Rafflenbeul, Turnbruder Richter-Grünwald gewählt. Bezirksfrauen- turnwart berichtete eingehend über die vormittags in Lüdenschneider stattgefundene Bezirksborturnierstunde der Frauen. Ueber das Bezirksjugendturnfest sprach eingehend Turn- bruder Robert Koch, Turnverein 1861. Das Fest soll in der Schützenhalle gefeiert werden. Turnbruder Stapel erklärte, daß der Bezirk beim Gerätewettkampf in Höhl mit 7 Siegern hervorgegangen sei. Am Sonntag, den 29. April 1928 nachmittags 2 Uhr findet beim Turnverein Bollme ein Werbeturnen statt. Der Besuch wurde jedem einzelnen dringend ans Herz gelegt. Mit einem gemeinschaftlichen Biede wurde die sehr gut verlaufene Bezirksborturnier- stunde geschlossen. Der Klavier- und humoristischen Vorträgen einzelner Turnbrüder blieben die Anwesenden noch mehrere Stunden fröhlich beisammen.

Fußballspielergebnisse.

Bertha B. S. C. wieder Berlin-Brandenburger Fußball- meister, zum 8. Male, davon viermal hintereinander, war das Ergebnis des Entscheidungsspiels, in welchem Bertha mit 4:0 (2:0) über Tennis Borussia siegte. Dem Spiele wohnten trotz unfreundlichsten Wetters 15.000 Zuschauer im Grünwaldstadion bei.

Die Süddeutsche Fußballmeisterschaft zeitigte im all- gemeinen erwartete Ergebnisse. In der Runde der Ersten schlug Eintracht-Frankfurt die Borussia Dortmund mit 1:0, während Karlsruher F. V. gegen Mannheim-Waldhof nur 2:2 spielen konnte. In der Trostrunde ist das 2:2-Resultat des Treffens Wader-München-S. C. Freiburg erwähnens- wert. — Die westdeutschen Meisterschaftsspiele ergaben folgende Resultate: Süß 07—Schwarz-Weiß-Barmen 3:1, Preußen-Krefeld—Hagen 2:5:1. — Nordwestdeutsche wichtigste Spiel gewann Holsen-Kiel mit 1:0 gegen Wit-

oria-Hamburg. — In der Vorschlußrunde um die mittel- deutsche Fußballmeisterschaft schlug Wader-Halle seinen Namensvetter aus Gera sicher mit 4:0.

Mit einem 3:2-Siege der deutschen Nationalmannschaft endete das 13. Fußballländerspiel Deutschland-Schweiz in Bern vor 20.000 Zuschauern. Pause 1:0 für Deutschland.

Im zweiten Vorschlußrundenkampf um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft siegte mit 16:1 Toren der Dresdener S. C. über den S. C. Apolda. Das Endspiel findet nunmehr zwischen dem Dresdener S. C. und Wader-Halle wahrschein- lich am 29. April statt.

Schlusdiensl.

Vermischte Nachrichten vom 16. April.

Vier Großfeuer.

Berlin. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Frankfurt am Main brach in einer Kleiderfabrik in Mitten- berg am Main Großfeuer aus, das die ganzen Fabrikräume samt den reichen Vorräten an Tuch und Kunstseide sowie die gesamten Einrichtungen und Maschinen vollkommen ver- nichtete.

In Güstrow wurden die umfangreichen Holzlager des Tischlermeisters Westphal zerstört. Mitverbrannt sind eine Menge Rohmöbel, alle Holzmaterialien, die gesamten Werk- zeuge und alle Maschinen. Der Besitzer erleidet sehr großen pecuniären Schaden. Durch Flugfeuer wurden fünf weitere Gebäude leicht und ein Hintergebäude schwer beschädigt.

In Halle bekämpften vier Löschzüge und 13 Schlauchleitun- gen einen Brand in der Mineralölfabrik von C. W. Babs. Auch Schutzpolizei mußte eingesetzt werden, um ein durch die ausstrahlende Gluthitze gefährdetes Holzlager wegzuräumen.

Infolge von Brandstiftung brannten in Bieberwier nahe dem Fernpaß neun Häuser vollkommen und ein zehntes teilweise ab. Der Täter wurde verhaftet und in das Gefängnis in Neuthe eingeleitet.

Erschleite für die „Bremen“.

Bremen. Die Börsen-Telegraphen-Bureau vom Norddeutschen Lloyd hört, sind Erschleite für die „Bremen“ nach Quebeck verladen worden. Dort eingegangene Meldungen deuten an, daß die notwendigen Ausbesserungen der „Bremen“ nahezu ausgeführt sein sollten.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 16. April.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Uneinheitlich. Bei Be- ginn der neuen Woche nahm die Spekulation erhebliche Rück- läufe an den Industriekapitalmärkten vor, weil von neuen größeren Auslandsanschaffungen und der Entspannung am Geldmarkt Anregungen ausgehen. Die Tendenz war insolge- dessen allgemein freundlich, zumal auch aus dem Reich über- wiegend Kauforders eingingen. Der im Ruhrbergbau gefällte Lohnschiedspruch beeinträchtigte die Stimmung nicht, weil man annahm, daß über kurz oder lang eine Kohlenpreiser- höhung gestanden werden wird. Am Geldmarkt liegen die Tagesgeldsätze auf 5 bis 7 Prozent, für erste Firmen auf 4 Prozent nach. Monatsgeld lag mit 7,50 bis 8,25 Prozent etwa 0,25 Prozent niedriger. Im weiteren Verlauf erhielt die Tendenz eine grundlegende Veränderung, als die Aktien einer Braunkohlen A.-G. von einer Privatbank in großen Posten gegeben wurden und der Kurs um 10 Prozent fiel. Dieser Vorgang war für die Spekulation das Signal zu Realisa- tion starken Ausmaßes, so daß die anfänglichen Gewinne reißlos wieder verlorungen und noch darüber hinaus mehr- prozentige Verluste eintraten.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,17—4,18; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 168,45—168,79; Danz. 81,53 bis 81,69; franz. Franc 16,44—16,48; Schweiz. 80,52 bis 80,68; Belg. 58,37—58,49; Italien 22,05—22,09; schwed. Krone 112,17—112,39; dän. 112,09—112,31; norweg. 111,65 bis 111,87; tschech. 12,38—12,40; österr. Schilling 58,75 bis 58,87; Argentinien 1,785—1,789; Spanien 70,25 bis 70,39.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 17. April. Auftrieb: 493 Stück Groß- vieh, davon 198 Ochsen, 33 Bullen, 186 Kühe, 17 Fresser, 587 Kälber, 20 Schafe, 3671 Schweine, 59 Färjen. Es kosteten: Ochsen a) 62—64, b) 54—60, c) 48—52. Bullen: a) 56—58, b) 48—54, c) 46—48, d) —. Kühe: a) 50—54, b) 42—48, c) 30—36, d) 20—30. Färjen: a) 62—64, b) 54—58, c) 44—48. Fresser: 42—46. Kälber: a) —, b) 75—80, c) 60—70, d) 45—55. Schweine: a) 53—56, b) 56—58, c) 56—58, d) 53—56, e) 53—55, f) 50—52. Sauen: 48—52.

Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schweine langsam.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. d. Mts., 17 Uhr werde ich am Schmalpurbahnhof in Halber einen Wohn- u. Geräterwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Langner, Obergerichtsvollzieher in Lüdenschneider.

Berufsschulen d. Gemeinde Hülscheid.

Die Einschulung findet Donnerstag, den 19. d. Mts., 16 Uhr in Spornmecke, 17 Uhr in Dahlerbrück statt.

Lüdenschneider, den 16. April 1928.

Der Bürgermeister des Amtes.

Gegenrote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Maltiercreme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gepflündeten Frühlingstrauch von Weiden, Maiglöckchen und Gledits, ohne jenen beräuhlichen Moschus- geruch, den die vornehmen Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 RM. — In allen Chlorodont-Verkaufs- stellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und beifolgender Adresse als Probe- sendung kostenlos überandt durch Leo-Werte A. G., Dresden-V. 6

1463

Die Kenntnis der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwelt auf eine

große führende deutsche Zeitung

gründen, ist Notwendigkeit und Pflicht für die geistig und wirt- schaftlich führenden Kreise im rheinisch-westfälischen Gebiet ist es die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

die ihrer Bildungsaufgabe als Blatt der geistig hochstehenden Kreise in jeder Beziehung gerecht wird.

Die RWZ berichtet als einziges Blatt dieser Kreise eingehend über das provinzielle und kommunale Leben in den Provinzen Rheinland und Westfalen.

Die RWZ unterhält als einziges Blatt zwischen Köln und Hannover eigene Vertreter in Wien, Paris, London, Offenpest, Athen, Belgrad, Bukarest, Rom, New-York, Tokio usw., deren Berichte in der Zielrichtung der deutschen Belange abgestimmt sind.

Als wirtschaftliches Organ ist die RWZ durch ihre Aufsätze, wie durch ihre schnellen und zuverlässigen Meldungen unentbehrlich.

Der Kunstteil der RWZ ist in allen literarischen, musikalischen und geistigen Kreisen Deutschlands seit Jahren berühmt.

Bestellungen auf die RWZ nimmt gern der Verlag sowie jedes Postamt, Wünsche für einen kostenlosen, unverbindlichen Probebezug der Verlag in Essen, Sachsenstrasse 36, entgegen.

Milchverbandscheine

mit und ohne Namensaufdruck liefert schnell und billig die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Inserieren bringt Gewinn!

Künstlerischen Musikunterricht

erteilen in Kierspe Hildegard Peters, Diplom-Klavierlehrerin.

Wilh. Peters,

Inhaber des staatlichen Unterrichtsausschusses für Klavier, Violine, Gesang und Theorie. Lüdenschneider, Friedrich-Wilhelmstr. 4.



Freiwillige
Feuerwehr
Halber.

Samstag,
d. 21. d. M.

abends 8 1/2 Uhr im
Vereinslokal

Jahreshaupt- Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstands- und Kom- mandowahl
4. Wahl der Delegierten zum Kreis- und Provinzialverbandstag
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Jugdl. Arbeiter

und
Arbeiterinnen
für leichte Arbeit gesucht.

Folierrohrwerk
Halber.

Für die Packstube ein
jugdl. Arbeiter
sofort gesucht.

Friedrich Hefendehl,
Kierspe i. W.

Mütterberatungsstunde

findet statt am Donners- tag, den 19. d. M. 2 Uhr nachm. im Gasthof From- mann, Carlshausen, 3 Uhr nachm. Gesdm. Fasbender, Halber.

Der Bürgermeister.

Routin. Kaufmann

sucht Beteiligung an gefundem Unterneh- men. Anerb. unt. E 197 an die Gesch. des Allg. Anz. Halber erbeten.

Wasserglas

Garantol

frisch eingetroffen.

Halberische Medizinal- Drogerie

Carl Menke.

Habe mehrere

8—9 Monate alte

Rinder

abzugeben.

Hugo Kierspe

Halber, Tel. 52.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Der Mensch und das Salz.

Von H. Buge.

Der Mensch hat ebenso wie das Tier eine bestimmte Menge Salz in der Nahrung nötig, und zwar nicht nur das aus Chlor und Natrium bestehende Kochsalz, sondern auch andere mineralische Stoffe, so die Kalisalze, die zum Aufbau der Knochen unentbehrlich sind, den Phosphor in seinen Verbindungen, der für den Bau der Zellkerne und für die Erhaltung der Nervensubstanz gebraucht wird, den Schwefel, der als Eiweißverbindung aufgenommen wird und zur Bildung des körpereigenen Verwertes wird, ferner das Eisen, das einen wichtigen Bestandteil der roten Blutkörperchen bildet.

Alle diese Stoffe sind unter gewöhnlichen Verhältnissen in den Nahrungsmitteln ausreichend vorhanden, nur das Kochsalz ist nicht genügend in den natürlichen Nahrungsmitteln enthalten, deshalb muß es den Speisen besonders zugelegt werden.

Nun wird vom Organismus auch im Hungerzustand dauernd Salz ausgeschieden, teils mit den natürlichen Abgängen, teils aber auch mit dem Schweiß durch die Haut hindurch. Und zwar sind die Mengen um so größer, je stärker die Salzzufuhr gewesen ist. Man hat den notwendigen täglichen Bedarf an Kochsalz auf drei bis sechs Gramm berechnet, wobei natürlich gewisse individuelle Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Nun nehmen wir aber meistens mehr Salz zu uns als nötig ist, und zwar deshalb, weil das Kochsalz als angenehmer und wichtiger Würzstoff für unsere Speisen dient. Viele Gerichte sind ohne kräftige Salzzugabe gar nicht zu genießen. In dieser Beziehung muß also das Kochsalz nicht nur als wichtiges Nahrungsmittel, sondern auch als angenehmes Genußmittel gelten. Natürlich hat man sich auch hier vor einem Missbrauch zu hüten, denn übermäßige Aufnahme kann, besonders wenn sie gewohnheitsgemäß geschieht, zu Gesundheitsstörungen führen.

Im Körper wird nun das Salz für verschiedene wichtige Funktionen gebraucht. Alle Teile des Organismus enthalten mehr oder weniger von diesem Stoff. Besonders haltvoll ist das Blut, wo es etwa den hundertsten Teil der Flüssigkeit ausmacht. Dieses Verhältnis bleibt, ohne Rücksicht auf die dem Körper zugeführte Salzmenge, dank einer natürlichen Selbstregelung immer das gleiche. Der Arzt nimmt deshalb, wenn er große durch Wunden entstandene Blutverluste ausgleichen will, eine einprozentige Salzlösung, die sogenannte „physiologische Kochsalzlösung“, die durch Infusion direkt in die Adern oder in leichteren Fällen als Darmlauf beigebracht wird.

Ferner liefert das Salz die im Magensaft enthaltene Salzsäure, der eine große Bedeutung für die Verdauung zukommt. Denn nur in Verbindung mit ihr ist das Pepsin des Magens in der Lage, das mit der Nahrung aufgenommene Eiweiß zu Peptonen zu verwandeln und es dadurch für die Aufsaugung durch die Darmwand vorzubereiten. Durch die Salzsäure wird außerdem eine Abtötung der Bakterien bewirkt, welche wir dauernd mit der Nahrung aufnehmen. Nur wenige Krankheitserreger leisten ihr Widerstand. Man kann den Magen mit seinem Salzsäuregehalt gewissermaßen als einen Desinfektionsraum der Speisen ansehen.

Man erkennt auch an diesem Verhältnis, in dem Mensch und Salz zueinander stehen, wie ein ständiges Zueinandergreifen von organischer und unorganischer Natur besteht, wie belebte und unbelebte Welt sich zwangsläufig ergänzen.

puddingform gut mit Butter oder Bratenfett aus, gibt eine Lage der abgekochten Krautblätter hinein, dann folgt eine Lage der Fleischmasse, dann kommen wieder Krautblätter dazwischen, und so fährt man fort, bis das Fleisch zu Ende ist. Krautblätter sollen den Schluß bilden und die Form fast voll sein. Diese muß nun sehr fest geschlossen werden und im Wasserbade 1½ bis 1¾ Stunden kochen. Der fertige Krautpudding wird dann auf eine Platte gestürzt; als Beilage gibt man eine gute braune Zwiebelstunde sowie Kartoffelstücken dazu.

Spaghetti (italienische Volksspeise). Man kocht 250 Gramm dünne Makkaroni in 2 Liter Salzwasser in einer halben Stunde ziemlich weich, gießt sie auf ein Sieb zum Abtropfen, gibt ein Stück Butter in eine Kasserolle, füllt die Makkaroni darauf und dämpft sie zugedeckt bei gelindem Feuer noch 20 Minuten. Aus 10 bis 12 Tomaten entfernt man die Kerne und wässrigen Teile und dünst sie die Tomaten mit etwas frischer Butter, Salz, weißem Pfeffer und etwas Fleischbrühe eine halbe Stunde lang. Die Makkaroni werden alsdann mit den Tomaten untermengt, und das Gericht wird nochmals, gut zugedeckt, ungefähr 10 Minuten lang geschmort.

Pastete von Rhabarber. Aus 200 Gramm Mehl, 150 Gramm Butter, einem Ei und einer halben Tasse kaltem Wasser macht man einen Teig, den man einige Zeit ruhen läßt. Man teilt den Teig in zwei ungleiche Teile. Den kleineren rollt man aus und schneidet fünf Zentimeter breite Streifen daraus, mit denen man den mit Butter bestrichenen Rand einer feuerfesten Schüssel belegt. Den größeren Teil des Teiges rollt man ebenfalls aus. Dann schält man Rhabarber, teilt ihn in zwei Zentimeter lange Stücke und legt ihn lagenweise mit Zucker, Zimt und Zitronenschalen in die Schüssel. Nun bedeckt man diese mit dem als Deckel ausgeformten Teig, macht in den Deckel einige Öffnungen und gießt etwa eine halbe Tasse Wasser hinein. Die Pastete kann man noch mit verquirltem Gelb bestrichen und sie dann eine knappe Stunde bei kleiner Flamme im Ofen backen.

Geräuchertes Fleisch- und Wurstwaren, die im Sommer unter Fliegen zu leiden haben, schützt man mit Leichtigkeit vor diesen Schädlingen, wenn man sie in eine Kiste verpackt, die mit durchgefeilter, trockener Holzschale angefüllt ist. Die Fleisch- und Wurststücke müssen ganz in dieser Holzschale liegen.

Gelbe Türen im Bohn- und Kinderzimmer geben einen lichten, freundlichen Anblick. Aber Kinderhänden sind nicht immer sauber, hinterlassen manchmal Spuren, zumal, wenn die kleinen Finger noch nicht bis zur Kante hinaufzureichen vermögen. Geschlammte Kreide oder weißes Zahnpulver, auf einen feuchten Schwamm gestreut, hilft den Fleck rasch tilgen. Die gründliche Säuberung hell angestrichener Türen ist umständlicher. Man nimmt dazu am besten Regenwasser, dem etwas Salmiak zugefügt wird, jedoch allerhöchstens einen Eßlöffel voll auf einen Zimmereimer. Mittels eines Schwammes wischt man nun die Türen ab und muß sich wohl hüten, daß nicht Tropfen herunterlaufen und häßliche Streifen bilden. Mit einem Leder reibt man dann später die Tür nach.

Gesundheitspflege

Die Unsitte des Markenleckens

Ist in der ganzen Welt verbreitet. Nicht jeder kann sich, wie jener englische Lord, einen Diener halten, der jedesmal, wenn sein Herr einen Brief absandte, seine Zunge herausstrecken mußte, die seinem Herrn als Anfeuchter diente. Wohl aber kann ein jeder, anstatt die gummierte Rückseite der Marke zu lecken, seinen Finger ein wenig mit Speichel anfeuchten und dann die Marke damit bestreichen. Am besten wäre es allerdings, sich stets eines besonderen Anfeuchters zu bedienen. Wenn jeder-mann wüßte, aus welchen Stoffen und Abfällen Klebemittel hergestellt werden, er würde sich hüten, sie mit der Zunge zu berühren. Schwere gesundheitliche Schädigungen bis zur Vergiftung können durch diese Unsitte entstehen.

Ähnlich ist es mit dem gedankenlosen In-den-Mund-nehmen anderer Gegenstände, wie Bleistifte usw. Kleine Urachen — große Wirkungen. Der weltbekannte Athlet Breitbart, der große Steine auf seiner Brust zerklüpfen ließ und gewaltige Nägel mit einem Faustschlag in dicke Bretter trieb, starb daran, daß er sich an einem rostigen Nagel geritzt hatte.

Blutstillende Watte ist ein vorzügliches Mittel, um bei kleinen Wunden sofort das Blut zu stillen. Man vermeide sie aber bei größeren Wunden, bei denen man das Blut stillt, indem man die Wunde oberhalb der Wunde durch Abbinden zusammenpreßt, wobei man sich vorteilhaft einer Gummibinde oder im Notfall eines Hosenträgers bedient, bis der Arzt zur Stelle ist.

Der Schlaf ist neben der Hoffnung bekanntlich dasjenige der Menschheit verliehene Gut, ohne das unser Leben nicht zu ertragen wäre. Diese segensreiche Wirkung kommt aber nur dem gesunden, festen Schlaf und nicht dem Halbschlaf zu. Dies sollten sich alle Langschläfer gesagt sein lassen, die ihre Faulheit gern damit bemänteln, daß sie auf die angeblich heilbringende Wirkung des „Dönsens“ nach dem Erwachen aus dem eigentlichen Schlummer hinweisen. Vom Dösen kann man aber unter Umständen bösköpfig werden; ist man einmal erwacht, so mache man es sich zur Regel, so schnell als möglich aufzustehen. Ausnahmen sind zulässig, dürfen aber nicht zur Regel werden.

Haustierzucht und -Pflege.

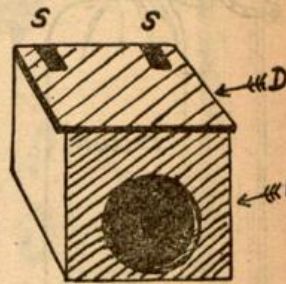
Spannbrett für Kaninchenfelle.



Zum Aufspannen und Trocknen der Kaninchenfelle braucht man ein Spannbrett. Dieses muß der Größe und ungefähren Form des Kaninchen-felles entsprechen und stellt sich also ungefähr so dar, wie die Abbildung es zeigt. Gewöhnlich wird man das Brett etwa 50 Zentimeter lang nehmen müssen. Die Ecken des Brettes werden abgerundet; denn die Ränder des ausgebreiteten Fells sollen über die Ranten des Brettes gezogen und mit Nägeln (Drahtstiften) auf der Rückseite des Brettes (N) befestigt werden.

Der Kaninchen-Nistkasten.

Er ist dazu bestimmt, für das Muttertier einen verborgenen und geschützten Raum zu schaffen, wo es seine Jungen ablegen kann, ohne daß diese von anderen Tieren belästigt werden können. Der in dieser Abbildung gezeigte Kaninchen-Nistkasten stellt gewissermaßen eine künstliche Höhle dar, der natürlichen Lebensweise des Kaninchens entsprechend. Die zur Herstellung des Nistkastens dienende Kiste braucht höchstens 60 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit und 30 Zentimeter hoch zu sein; die Maße richten sich nach der betreffenden Rasse. Der Deckel (D) des Kastens muß beweglich und zum Aufklappen mittels Scharnierbänder (S) eingerichtet sein, damit man ohne Störung das Nest revidieren kann. Vorn erhält der Kasten ein kreisrundes Einschlupfloch (L) von etwa 15 Zentimeter Durchmesser, welches mit einer Stichsäge leicht geschnitten werden kann.



Gegen Husten bei Ferkeln hat sich eine Latwerge sehr gut bewährt, welche aus 50 Gramm Süßholz, 50 Gramm Anisamen (beides zu Pulver gestoßen) und 150 Gramm Honig hergestellt wird. Von dieser Mischung streicht man den Ferkeln zweimal täglich eine nußgroße Portion auf die Zunge.

Ungeessene Ernährung trächtiger Schafe. Das Beweiden nasser Gründe oder beschneider Ackerfelder, das Borsetzen von nicht gut getrocknetem Heu oder feucht eingebrachtem Stroh ist vor allem trächtigen Schafen sehr nachteilig. Gleiche Rücksicht muß auf Menge und Nährkraft des Futters genommen werden. Wie eine zu kargliche Nahrung Schaden bringen könnte, so darf andererseits nicht zuviel oder zu nahrhaftes Futter gegeben werden, weil dadurch ein Ueberfluß an Milch hervorgerufen werden kann, den das Junge nicht zu bewältigen vermag.

Einige der besonders nützbringenden Taubenrassen sind Brieftauben, Luchstauen, Lerchen, Malteser, Straffer und Klätscher-Kröpper sowie deren Kreuzungen. Sie feldern und brüten gut, ziehen ihre Jungen mit Sorgfalt auf und legen reichlich Fleisch an.

Nach Feierabend.

Verlorenes Vertrauen. „Warum klettert der Chef die Fünfpennigsmarke persönlich auf den Brief?“ — „Seitdem ich mal eine beim Anlecken verschluckt habe, darf ich nur noch Dreipennigsmarken aufkleben!“

Se nachdem. „Wie alt bist du, mein Junge?“ — „Das ist verschieden. Wenn ich mit Papa bin, acht Jahre, wenn ich mit Mama ausgehe, fünf Jahre.“

Ein Vorschlag. „Ich übernehme alle Schuld, wenn du dich scheiden läßt.“ „Die Schulden wären mir lieber.“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7			8		
		9			
10	11		12	13	
14	15	16	17	18	
		19			
20			21		
22					

Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts:
1 Staat in Nordamerika, 7 Fluß in Italien, 8 Zahl, 9 Stadt in Brasilien, 10 Buch der Bibel, 12 Verwandte, 14 Teil des Fußes, 17 junges Kind, 19 Nationalökonom, 20 Schmuckstein, 21 italienischer Maler, 22 Land in Zentralasien;
b) von oben nach unten: 1 Zeitangabe, 2 griechischer Gott, 3 Schauspiel von Ibsen, 4 Ged, 5 griechische Landschaft, 6 Elefantenzahn, 11 Wild, 13 Stadt in Südtirol, 15 alttestamentliche Männergestalt, 16 Held der Artussage, 17 Wertstand, 18 sibirischer Strom.

Nicht verraten! Ein nicht sehr beliebter Geschäftsinhaber wird von einem seiner Angestellten aus Lebensgefahr gerettet und dankt ihm mit überschüssigen Worten. „Wünschen Sie sich irgend etwas, ich werde Ihnen jede Bitte erfüllen.“ — „Bitte, verraten Sie es nicht meinen Kollegen, daß ich Sie gerettet habe.“

Der Schirm. Es regnet in Strömen. Ein Herr, der ohne Schirm seiner Wege geht, sieht vor sich einen anderen gehen, den er für seinen Freund hält und den er deshalb mit den Worten: „Hallo, gib mir sofort den Schirm!“ in den Rücken stößt. Zu seinem Schrecken sieht er, daß der Mann, der sich auf die freundschaftliche Aufforderung umdreht, ein Wildfremder ist. Seine Verblüffung steigert sich, als ihm der Mann nervös den Schirm einhändig und stotternd: „Verzeihen Sie gütigst, ich — ich mußte nicht, daß er Ihnen gehört.“

Verhütet. Die eben getraute junge Frau ist dabei, mit Hilfe der Brautjungfer das Brautkleid mit einem Reißfleck zu vertuschen, und fragt die Freundin: „Habe ich einen nervösen Eindruck vor dem Traualtar gemacht?“ — „Zuerst allerdings“, antwortet diese lächelnd, „aber nachdem Karl das Ja ausgesprochen hatte, schienst du gar nicht mehr nervös zu sein.“

Küche und Haus.

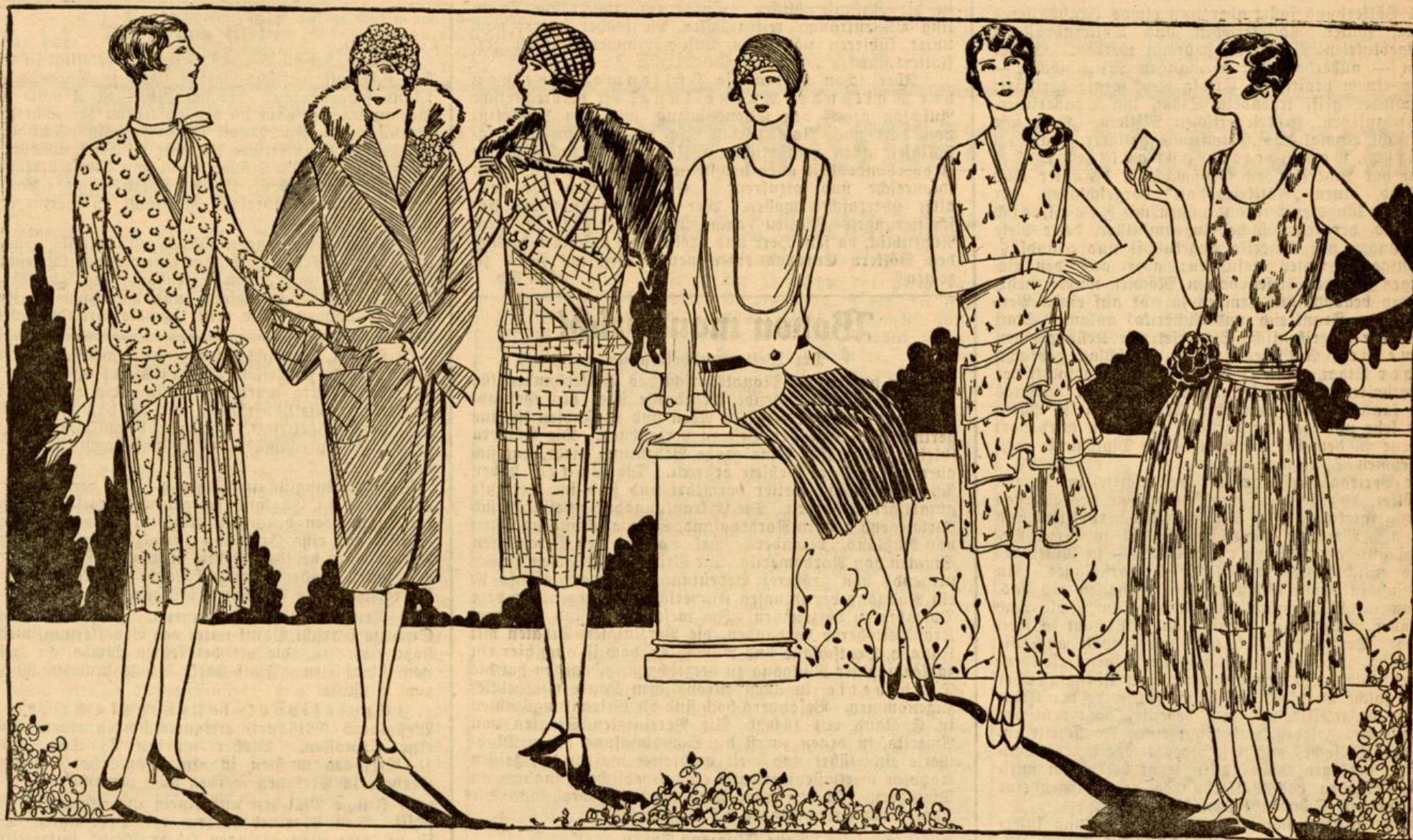
Petersilienuppe. Ein bis zwei Petersilienwurzeln werden geschält und weich gekocht. Dann drückt man sie durch ein Sieb und vermischt sie mit Fleischbrühe; Würfel- oder Knochenbrühe genügt auch schon. Dann wird mit verquirltem Gelb abgerührt und nach Geschmack Salz hinzugefügt. Eine gewiegte Petersilie mischt man darunter und richtet die Suppe über geröstete Semmelscheiben an.

Krautpudding. Erforderlich sind hierzu ¼ Kilogramm Schweinefleisch, 2 Brötchen, 2 Eier und ein Krautkopf. Die Zubereitung geschieht auf folgende Art: Das Kraut kocht man leicht ab, das Fleisch läßt man entweder durch die Maschine gehen oder wiegt es mit einer Zwiebel sehr fein, die Brötchen weicht man ein und läßt sie mit dem Fleisch durchlaufen oder wiegt sie fein. Unter diese Masse werden 2 Eier fest abgerührt. Dazu kommen eine größere Prise Salz, etwas Pfeffer und geriebene Muskatnuss, das alles noch einmal gut durcheinandergemischt wird. Dann schmiert man eine

Beilage „Mode vom Tage“

Wer bestimmt die Mode.

Berlin-Paris-New-York



843

844

845

816

847

848

Die Mode von heute ist in ihrem Grundgedanken international: Paris liefert die Idee unter dem Einfluß amerikanischer Tendenzen. — Deutschland holt sich die Vorbilder aus Paris und schafft aus ihnen selbständig die für deutsche Verhältnisse notwendigen Formen. — Sportliche Schlichtheit bei Kostüm und Mantel entsprechen dem deutschen Empfinden. — Das Stillkleid dankt seinen ungeheuren Erfolg seiner vielseitigen Anpassungsfähigkeit. — Auch das elegante Kleid darf nach deutschem Geschmack nie überladen scheinen: garnierte Röcke verlangen glatte Leibchen. — Leicht blusende Formen werden für die Figur der deutschen Dame stets am vorteilhaftesten wirken.

Man ist nur zu leicht versucht, diese Frage kurz und ausdrucksvoll mit dem einen Wort „Paris!“ zu beantworten. Ich bin sogar sicher, daß sehr viele Damen noch heute in dem Glauben leben, daß da in Paris, in der hochberühmten Rue de la Paix, eine Anzahl geheimnisvoller Männer und Frauen haufen, die bestimmen, was „man“ tragen wird. Man hört ja auch immer wieder in Zeitungen von jenen angeblichen Diktatoren der Mode und glaubt wirklich, daß ihre Aussprüche Weltgesetze für alle eleganten Frauen sind. Mit diesem Glauben geht es, wie mit vielen anderen Ideen: er ist veraltet! Oder — genauer gesagt — er hat nur noch teilweise Berechtigung.

Vor dem Kriege allerdings war es wirklich beinahe so. Da kamen tatsächlich aus der Seinestadt jene Offenbarungen modischer Eleganz, die in der ganzen Kulturwelt tonangebend waren: die deutsche Frau wie die Amerikanerin, die Engländerin und jene dunklen Schönheiten aus dem Staatengemisch Südamerikas wußten es nicht anders, als daß wahre Eleganz nur aus Paris bezogen werden konnte. Diese Anschauung datierte genau genommen von der Zeit an, als das Wort und der Begriff „Mode“ geboren wurden — also in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Mit Frankreichs bedeutender Macht und herrschender Kultur verbreitete sich zunächst in Europa, das Bestreben, französisches Wesen anzunehmen und nachzuahmen. Französische Tracht wurde Vorbild eleganter Kleidung. Paris kann also auf eine recht beträchtliche Spanne Zeit zurückblicken, in der seine Mode, die Mode der Welt war. Aber nichts in der Welt ist beständig und Macht und Glanz sind es am allerwenigsten. Die ungeheure Katastrophe des Weltkrieges rüttelte und schüttelte das alte Europa bis in die Grundfesten seines Wesens durcheinander, Throne und Begriffe stürzten in wenigen Jahren mit unglaublicher Leichtigkeit ins Reich der Vergangenheit, Kulturwerte, deren Ewigkeit unzweifelhaft schien, verschwanden gleichsam über Nacht. Als nach furchtbaren Krisen endlich wieder Ruhe eintrat, hatte die Welt ein anderes Gesicht bekommen. Ihr Herrscher — wenn auch ungekrönt und vielfach verhaßt — war aus dem Chaos geboren: Amerikas Dollarmacht, die den Ausgang des Krieges

bestimmt hatte, und nun auch die Früchte des Kampfes ernten wollte. Während in Frankreich die Währung stürzte und fast ins Bodenlose abzusinken drohte, vollzog sich eine unblutige und friedliche Eroberung des Reiches der Mode durch Amerika. Was half aller Nationalstolz, was das Bewußtsein, durch Jahrhunderte der Welt die Gesetze der Mode vorgeschrieben zu haben? Frankreichs große Kleiderkünstler mußten sich dem Dollar beugen, wollten sie in der Krise nicht völlig verschwinden. Die Französin selbst, die im Gegensatz zu einer viel verbreiteten, aber irrigen Ansicht keineswegs zu übertriebenem Kleiderluxus neigt, sondern in den guten Mittelstandskreisen geradezu als Muster an Sparsamkeit gilt, konnte nicht daran denken, die kostspieligen Wunderwerke der führenden Häuser zu kaufen. Die reichen Russinnen, denen einst Paris das Mekka der Mode war, die vielen Deutschen, die alljährlich in Paris ihre Kleider bestellten, waren durch die politische und wirtschaftliche Lage ebenfalls ausgeschaltet. So blieben als Kundinnen nur noch die — nicht allzu kaufkräftigen und vielfach auch zur Sparsamkeit gezwungenen — Engländerinnen und die Amerikanerinnen. Letztere überschwemmten Paris, erstanden für ein paar Dollars die erlesensten Kostbarkeiten und waren der einzige Faktor, mit dem die Modenindustrie rechnen mußte. Damit aber war die Vorherrschaft von Paris erschüttert: nicht französischer Geschmack, sondern amerikanische Wünsche diktierten die Mode der Welt. Aus dem typisch französischen, leichten, spielerischen, graziösen Charakter entwickelte sich die neue Modelinie: der sportliche Stil, der den schlanken Töchtern Dollarikas angepaßt war. Nur was amerikanischem Geschmack zusagte, konnte Erfolg verheißen. Wenn auch heute die wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich sich gebessert haben, wenn auch der Einfluß des französischen Stils und Geschmacks auf die Gestaltung wenigstens der Mode des Nachmittags und Abends wieder ersichtlich zugenommen hat — die absolute Herrschaft im Reich der Mode hat Paris verloren.

In Deutschland, das am schwersten durch den Krieg gelitten hat und doch am raschesten den Weg des Wiederaufstieges gefunden hat, führte diese Entwicklung zu einer voll-

kommenen Richtungsänderung der Modeschaffenden. Man hatte in den Jahren der Abgeschlossenheit entdeckt, daß es auch ohne Paris ging oder doch wenigstens ohne slavische Nachahmung der Mode der Französin. Man hatte weiter auch sehen gelernt: was für die zierliche und graziöse Französin sicher sehr schick sein konnte, paßte nicht ohne weiteres für die Figur der kräftigeren deutschen Frau. Als dann die Amerikanisierung der Pariser Mode einsetzte, sah die deutsche Konfektion mit sicherem Blick die weitere Entwicklung voraus: der amerikanische Frauentyp war dem der modernen deutschen Frau viel ähnlicher, also mußte die neu sich formende Modetendenz viel besser auf deutsche Verhältnisse anwendbar sein. Aber auch sie konnte und durfte nicht einfach übernommen werden. Amerika liebt das Laute, den Bluff, das Uebertriebene und Extravagante — der deutschen Frau mit ihrem ausgeglichenen Charakter und im besten Sinne gut bürgerlichem Empfinden konnte man derartiges nicht zumuten. Versuche während des Krieges, eine spezifisch deutsche Mode zu schaffen, waren gescheitert und von vornherein zu diesem Schicksal verdammt, weil man nicht von heute auf morgen das feine Fingerspitzengefühl, das Frankreichs Modenkünstler durch jahrhundertlange Arbeit erworben hatten, gewinnen konnte. Nun aber war der Weg klar vorgezeichnet: man nahm von der amerikanisierten Pariser Mode den Grundgedanken und formte ihn mit feinem Verständnis so, daß er für die besonderen deutschen Bedürfnisse geeignet wurde. Diese Entwicklung der deutschen Modeindustrie bedeutet einen Markstein in der Geschichte der Mode überhaupt: sie schuf der modernen deutschen Frau eine Mode, die persönlich und geschmackvoll war, ohne in bewußtem Gegensatz zur Weltmode zu stehen. Daß heute immer steigende Aufträge aus dem Auslande der deutschen Konfektion zufließen, beweist die Richtigkeit ihres Strebens.

Wer also bestimmt die Mode? Paris liefert heute nur noch die Idee, beeinflusst von amerikanischen Wünschen — ihre Ausgestaltung aber ist persönlich geworden und paßt sich den Bedürfnissen der Frauen an. Letzten Endes also bestimmt die Mode der gute Geschmack und die verständnisvolle Kunst der Modeschaffenden in allen Ländern.

Unsere Modelle: Nr. 843. Elegantes Nachmittagskleid aus kleingemusterter Seide. Der Rock zeigt die neue, nach hinten sich verlängernde Linie. In der vorderen Mitte ist er am unteren Rande spitz ausgehöhlt, oben des öfteren gereiht. Die vorderen Ränder des der Bluse angelegten Schößchens sind abgerundet und lassen den gereihten Teil des Rockes hervortreten. Dem spitzen Blusenanschnitt werden plissierte Crepe-Georgetteblenden untergenäht, aus gleichem Material ist die Halsblende mit Schleife. Die Blusenborderteile sowie

der Rücken werden in schräger Richtung geteilt, die Teilung kann aber auch nur durch diesen markiert werden.

Nr. 844. Phantasiearmantel mit Pelztragen.

Nr. 845. Kostüm aus blaugrauer kariertem Stoff. Der Rock hat nur an der linken Hüfte eine gegenseitige Falte, dagegen wird an der Jacke an der rechten Seite eine Tasche eingeschlagen. Der Gürtel zeigt eine neue Linie.

Nr. 846. In einem plissierten Crepe de Chine-Rock eine neuartige Jumperbluse aus porösem Kanewasstoff. Die runde Patte in der Mitte des Blusenborderteils ist angeschnitten

und knüpft dem unter dem Gürtel, der Bluse angelegten Schößchen an. Der Westenausschnitt kann durch abgenähte Violen markiert werden.

Nr. 847. Gesellschaftskleid, kann mit oder ohne Ärmel gearbeitet werden. Die Bluse ist glatt und hat spitzen Ausschnitt; die drei Volants, die die Rockvorderröhre in schräger Linie garnieren, sind rund geschnitten und an der linken Hüfte am oberen Rande leicht eingehalten, damit sie glöckig übereinanderfallen.

Nr. 848. Stillkleid aus buntgemusterter Seide.

Verlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Zucker aus Holz, Alkohol aus Zellulose.

Das Vergiusche Verfahren zur Erzeugung von Zucker aus Holzabfällen hat in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die International Sugar and Alcohol Co., die die Vergius-Patente für Holzverzuckerung besitzt und außerdem noch über die Holzverzuckerungspatente der französischen Forscher Terrie und Lebvy verfügt, hat in einer großen Versuchsanlage in Vernier bei Genf umfangreiche Versuche mit beiden Verfahren angestellt. Dabei

Verfahren ergeben. Trotzdem scheint aber auch das französische Verfahren — Umwandlung von Holzcellulose durch Anwendung von Säuren in Glukose und daraus Alkoholgewinnung durch Gärung — gewisse Aussichten zu haben, namentlich im Hinblick auf die zunehmende Verwendung von Alkohol als Betriebsstoff für Verbrennungsmotoren. Man glaubt sogar, daß der nach diesem Verfahren gewonnene Alkohol mit dem Benzin als Betriebsstoff wird konkurrieren können. Während bei der Aufkapselung großer Benzinnengen oft sehr erhebliche Verluste

werden; er kann vielmehr aus der leicht aufzustapelnden Glukose in beliebigen Mengen erzeugt werden. Von der Herstellung von Zucker aus Holz ist in den letzten Jahren des öfteren die Rede gewesen. Dabei wurde allerdings immer betont, daß die praktische Ausnutzung des Verfahrens schon auf Grund der Herstellungskosten so gut wie ausgeschlossen sein dürfte. Das ist trotz der Verbesserung des Verfahrens auch jetzt noch der Fall, so daß der Holzzucker gegenüber dem Rübenzucker wohl kaum in Frage kommen dürfte.